

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine Zweitveröffentlichung folgender Originalpublikation:

Theuer, Gabriele
Chanukka

in: IRP Lernimpulse für den katholischen Religionsunterricht im Bereich Sonderpädagogische
Bildung: Das Kirchenjahr in der Schule. Teil 1, S. 35–37
Freiburg im Breisgau: IRP Freiburg 2020

© IRP Freiburg

Ihr IxTheo-Team



Chanukka

Die Autorin

Dr. Gabriele Theuer ist Akademische Oberrätin für Katholische Theologie und Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.

Ähnlich wie im Christentum zur Vorbereitung auf Weihnachten Kerzen angezündet werden, wird am jüdischen Chanukkafest acht Tage lang jeden Tag eine Kerze mehr angezündet. Chanukka bedeutet *Einweihung*. Das Fest erinnert an ein Ereignis, das in der Geschichte Israels eine große Rolle spielte: die Wiedereinweihung des Tempels in Jerusalem im Jahr 164 v. Chr. durch die Makkabäer.

Geschichtlicher Hintergrund

Als Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. das Persische Reich, zu dem auch die Provinz Judäa gehörte, an Alexander den Großen fiel, gewann die griechisch-hellenistische Kultur dort großen Einfluss. Nach dem Tod Alexanders 323 v. Chr. fiel sein Reich an seine Nachfolger, die Ptolemäer und die Seleukiden, die jahrhundertlang um die Alleinherrschaft kämpften. Die Provinz Jehud, die zunächst von den Ptolemäern mit Sitz in Alexandria regiert wurde, geriet 198 v. Chr. unter seleukidische Herrschaft. Während die einheimischen Eliten sich opportunistisch an die hellenistische Kultur der Herrschenden anpassten, gerieten große Bevölkerungsteile, die am traditionellen Jahwe-Glauben festhielten, immer mehr in Armut und ins soziale Abseits. Die Situation verschärfte sich gravierend, als der Seleukidenherrscher Antiochus IV. es unternahm, die hellenistische Kultur durch Zwangshellenisierung gewaltsam durchzusetzen: Er erließ ein rigoroses Verbot der Ausübung der jüdischen Religion, das für die Beachtung des Sabbats und religiöser Feiertage sowie die Durchführung der Beschneidung die Todesstrafe vorsah. Zudem ließ er im Jahwetempel einen Altar und ein Bild des griechischen Gottes Zeus aufstellen und dort unreines Schweinefleisch opfern, so dass der Tempel entweiht war und der jüdische Opferkult nicht mehr durchgeführt werden konnte (1Makk 1,41–46). Dies bedeutete eine grundlegende Gefährdung der religiösen Identität Israels als Gottesvolk und seiner Gottesbeziehung, da nach jüdischem Verständnis der

ordnungsgemäß vollzogene Tempelkult die Gottesbeziehung Israels und Gottes Heil schaffende Zuwendung gewährleistete.

Daher kam es 167 v. Chr. zum Aufstand einer Widerstandsgruppe, der sogenannten Makkabäer, gegen die Seleukiden, dem sich ein großer Teil der Jahwetreuen Landbevölkerung anschloss. Diese Bewegung hatte nach langen wechselvollen Kämpfen schließlich Erfolg; im Jahr 164 v. Chr. gelang es, die Seleukiden zu besiegen und den Jerusalemer Tempel zurückzuerobern. Dieser wurde im Dezember, am 25. Kislev, gereinigt, so dass der Tempelkult wiederaufgenommen werden konnte. Die kultische Wiedereinweihung geschah – wie bei der Einweihung des ersten und zweiten Tempels (vgl. 1Kön 8,2ff; Neh 8,13ff.) – nach dem Ritual des Laubhüttenfestes (Sukkot), in dem acht Tage lang ein fröhliches Fest mit Lobliedern auf Gott gefeiert wurde (2Makk 10,5–8). Zudem wurde festgesetzt, dass zur Erinnerung an die Wiedereinweihung des Tempels jedes Jahr die acht Tage vom 25. Kislev an vom ganzen jüdischen Volk als Gedenktage begangen werden sollten.

Nach einer rabbinischen Legende fanden die Makkabäer, als sie im Tempel die Lichter der Menora, des siebenarmigen Leuchters, anzünden wollten, nur ein kleines versiegeltes Gefäß mit kultisch reinem Öl, das gerade ausreichte, um die Lichter der Menora einen Tag lang brennen zu lassen. Auf wundersame Weise brannten die Lichter jedoch acht Tage lang, bis die Israeliten neues kultisch reines Öl zubereitet hatten.

*Am Chanukkaleuchter wird jeden Tag eine Kerze mehr angezündet.
Typische Chanukkabräuche sind das Spiel mit dem Dreidel und in Öl gebackene Speisen.*

Feier von Chanukka

Chanukka wird als Familienfest gefeiert. Zur Erinnerung an das Lichtwunder wird ab dem 25. Kislev (in der Regel Anfang bis Mitte Dezember) acht Tage lang nach Sonnenuntergang am Chanukka-Leuchter von links nach rechts jeden Tag eine Kerze mehr angezündet und der Leuchter ins Fenster gestellt. Das Anzünden der Kerzen, die wichtigste Zeremonie des achttägigen Festes, geschieht mit Hilfe der mittleren Kerze, die als das „dienende Licht“ („Schammasch“) ein Symbol für die Menschen darstellt und die dienende Funktion der einzelnen für die Gemeinschaft illustriert. Dazu werden Segenssprüche (Benediktionen) gebetet und Chanukkalieder gesungen.

Da im Lichtwunder Öl eine zentrale Rolle spielt, werden an Chanukka in Öl gebackene Speisen gegessen, z.B. Krapfen (Sufkaniot) und Kartoffelpuffer (Lattkes). In Anlehnung an das christliche Weihnachtsfest werden an die Kinder Geschenke verteilt. Diese tragen häufig selbstgebastelte Chanukka-Kronen. Ein typischer Chanukkabrauch ist das Spiel mit dem Dreidel, einem speziellen Kreisel, auf dessen vier Flächen die hebräischen Buchstaben „N, G, H, S“ stehen. Diese vier Buchstaben beziehen sich auf die religiöse Festlegende, da sie die Anfangsbuchstaben des hebräischen Satzes „Ness Gadol Haja Scham“: „Ein großes Wunder geschah da“ bilden.

Botschaft und Bedeutung von Chanukka

Trotz der kriegerischen geschichtlichen Grundlage geht es am Chanukkafest nicht um die Verherrlichung von Krieg und Gewalt, sondern darum, dass Gott sein Volk in schwierigen Zeiten nicht allein lässt, sondern ihm beisteht. Chanukka vergegenwärtigt ein Ereignis in der Geschichte Israels, das zu einer Grunderfahrung des jüdischen Volkes geworden ist: Anfeindung, Bedrohung und Widerstand. Das Fest macht Mut, auf den Beistand und die Treue Gottes zu vertrauen und die eigene Identität auch in Zeiten der Anfechtung nicht preiszugeben.

Chanukka vergegenwärtigt die Befreiung von Fremdherrschaft; es erinnert daran, dass eine Minderheit, die Jahwe-treuen Israeliten, eine Mehrheit, die mächtigen Seleukiden, besiegt hat, was auf das Wirken Gottes zurückgeführt wird. Die Wiedereinweihung des Tempels ermöglichte eine erneute heilvolle Beziehung zwischen Gott und seinem Volk durch den Tempelkult. Dies illustriert ein Satz aus der Chanukka-Literatur:

*„Diese Lichter zünden wir an wegen der Wunder,
Siege und allmächtigen Taten, die du für
unsere Väter durch deine heiligen Priester
vollbracht hast.“¹⁾*

Im Mittelpunkt des Chanukkafestes steht das Wunder, das Gottes Macht beweist, Licht in der Dunkelheit zu schaffen. Diese Erfahrung begründet die Hoffnung, dass Gott auch in künftigen Gefährdungen seinem Volk beistehen werde. Auch die Dimension der Gemeinschaft ist wichtig, da erst der Zusammenhalt der Israeliten die Befreiung von der Fremdherrschaft ermöglichte. Dies bildet die Grundlage der Hoffnung, dass es auch künftig gelingt, Bedrohungen und Gefährdungen der eigenen Identität zu bestehen, wenn Menschen im Vertrauen auf Gott als Gemeinschaft zusammenhalten. Die Botschaft, dass Gottes Licht die Finsternis überwindet, wenn Menschen zusammenhalten und auf Gott vertrauen, illustriert ein populäres Lied, das an Chanukka gesungen wird:

*„Wir sind gekommen, Dunkelheit zu vertreiben,
in unseren Händen Licht und Feuer.
Jeder eine ist ein kleines Licht,
und wir alle ein starkes Leuchten.
Weiche Dunkel, weiter Schwärze,
schwindet vor dem Licht!“*

Chanukka und Weihnachten

Auf den ersten Blick gibt es deutliche Unterschiede zwischen dem jüdischen Chanukka und dem christlichen Weihnachtsfest, da Chanukka die Beendigung einer geschichtlichen Unterdrückungssituation feiert, die durch kriegerische Erfolge erreicht wurde, wogegen das Christentum die Geburt Jesu feiert, der als Sohn Gottes universalen Frieden bringt. Bei näherem Hinsehen finden sich aber Entsprechungen zwischen der Botschaft von Chanukka und der von Weihnachten. In beiden Festen geht es zentral um Rettung und Befreiung; es geht darum, dass Gott sich in besonderer Weise Menschen, die Gewalt und Unterdrückung ausgeliefert sind, zuwendet und ihre Not wendet. Gott wirkt zum Heil der Menschen und ermöglicht ihnen eine gelingende Gottesbeziehung. Das kommt in der geschichtlichen Grundlage von Chanukka dadurch zum Ausdruck, dass der Tempelkult als Ort der Nähe Gottes wieder aufgenommen werden kann, während im Christentum die Gegenwart Gottes auf ganz besondere Weise in Jesus erfahrbar wird. An Chanukka wie an Weihnachten dient das Licht der Kerzen als Symbol für die Gegenwart Gottes und die durch Gott gestiftete Hoffnung. Diese Hoffnungsdimension zeigt sich auch darin, dass bei Chanukka wie an Weihnachten der Festtermin in Beziehung zum Fest der Wintersonnenwende steht, ab welcher die Tage wieder länger werden. Zudem spielt in beiden Festen die Gemeinschaft eine große Rolle; beide werden als Familienfest gefeiert. In beiden Festen steht die Freude über das Wirken Gottes und sein Lob im Zentrum. Um diese Freude zum Ausdruck zu bringen und weiterzugeben, werden sowohl an Weihnachten als auch an Chanukka Geschenke verteilt. ■

1) www.hagalil.com/chanukka Abruf: 07.10.2019